**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 26 (1922-1923)

**Heft:** 10

**Artikel:** Vor em Gwitter

Autor: Kling-Megert, Anna

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668955

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daneben steht das so unscheinbare und doch so berühmte, schindelbedeckte Hüttchen, das unter dem Namen der Ferme "Robert" Tausende und Abertausende an schönen Sommertagen an= lockt, wo unter schattenspendendem Laubdach der mächtigen Buchen, die das Hüttchen um= stehen, oder drinnen im Häuschen selbst, mit seinen schmucken Holzkaminen, seiner rauchge= schwärzten, dunkeln Lüche, seinem Eß-Stübchen

en miniature bei allerlei ländlichen Leckerbij= sen, sich gar wohl leben läßt. Staatseigentum ist die Ferme, und der hier als Pächter waltet, hat Menschen und Tiere zu versorgen. Auch dies wieder ist ein Fleckhen, wo man der Welt und ihres Leides vergessen mag, wo stiller, tie= fer Friede die Natur erfüllt, die, so nahe beisam= men, das großartig Schauerliche mit dem lieb= lich Freundlichen paart.

Bor em Gwitter.

Lueg, lueg, wie's wätterleinet, Wie d'Schwälbli umeschüßet
Wie d'Wulche weidli gönd, Und's Näschtli sueche tüend
Lueg, wie im Garte d'Vlüemli Und d'Viendli volle Konig
Scho d'Chöpstli hange lönd. Eso pressere müend.

Shörsch, wie's dert hine ruschet,
Vald isch de Räge do;
Mer wänd em Kerrgott danke:
Es isch so hübschli cho.
Anna Kling-Megert, Uster.

# Dante.

Von Karl Federn.

Die Flut der Zeit ebbt um bereits über sechs Jahrhunderte zurück, und dem gestaltenden Blick erscheint eine graue mittelalterliche Stadt, Florenz, eng und vieltürmig über Mauern mit hohen befestigten Toren ragend; aber unter der selben Sonne, dem selben blauen Himmel wie heute, von der selben blühenden Landschaft, mit ihren von niederen Steinmauern abge= grenzten Getreidefeldern, mit Öl= und Maul= beerbäumen, Zypressenhainen und steinernen Gehöften umgeben, von dem selben im Abend= licht silbern schimmernden Strom durchflossen, in den wie heute die alten Häuser von San Jacopo niedertauchen, über den wie heute die schön geschwungenen Brücken führen. Straßen sind eng und meist schlecht oder gar nicht gepflastert; zwischen den kleineren Säusern ragen die burgartigen Paläste der großen Geschlechter mit ihren bis zu dreihundert Fuß hohen Türmen, viele davon in Schutt, ein Wahrzeichen dauernder Bürgerkämpfe. Würde man bei Nacht durch diese engen Straßen gehen,

wenn das schwache Licht der Kerzen und Öllam= pen aus den spärlichen fleinen Fenstern fällt, es müßte wie ein seltsamer Traum scheinen.

Durch diese Straßen gingen damals ernste und doch lebhafte und geschäftige Männer mit scharfgeschnittenen Gesichtern und dunkeln Augen, in bunten, enganliegenden Wämsern mit Rappen oder Kapuzen, Ratsherren und Richter in Scharlach und Schwarz, hier und da ein Rit= ter in Waffenrock und Kettenpanzer, Kaufher= ren in pelzverbrämter Kleidung, und unbeschreibliches Volk ohne Zahl. Selten fuhr ein Wagen hindurch; eher sah man einen Reiter und an den Markttagen zahlreiche Ochsen= und Im Jahre 1282 ritt der Maultierfarren. schöne und lässige Volkshauptmann, Herr Paolo Malatesta aus Rimini, mit seinem Ge= folge von Rittern und Notaren hindurch.

Dort sah ihn zweifellos ein siebzehnjähri= ger Jüngling, Dante aus der vornehmen, aber wenig begüterten Familie der Mighieri. Zwischen den alten Häusern an dem kleinen ge-